

Herr Petermann, wie gehen Sie bei Ihrer Arbeit als Fallanalytiker vor?

Ich frage sehr viel. Grundlage meiner Arbeit sind die sogenannten W-Fragen: Was, Wer und Wo, Wann, Wie und Warum? Als Erstes frage ich: Was ist geschehen? Was sehe ich am Tatort oder in den Dokumentationen vom Tatort? Das notiere ich mir dann so genau wie möglich. Ohne sofort zu bewerten.

Ziel der Fragen ist ...

... den Fall zu verstehen. Ich kann ihn erst aufklären, wenn ich die Abläufe verstehe. Wenn ich begreife, was den Täter motiviert hat zu seiner Tat, warum er so gehandelt hat.

Bedeutet verstehen und aufklären, die Wahrheit über ein Verbrechen herauszufinden? Sind Sie ein Wahrheitsforscher?

Im Grunde schon. Wobei es die eine Wahrheit nicht gibt, das ist mir im Laufe der Zeit bewusst geworden.

Wie viele Wahrheiten gibt es denn?

Viele: zum einen das Geschehen, das sich bei einem Verbrechen tatsächlich zugetragen hat. Dann gibt es die rekonstruierte Wahrheit der Ermittler. Die Grundlagen für das Urteil werden in der Gerichtswahrheit

INDIZIEN, ZEUGEN UND ANDERE MEHRDEUTIGKEITEN

Ein Mensch ist gestorben, die Kriminalpolizei ermittelt und löst den Fall. Ist sie dabei auch der Wahrheit auf die Spur gekommen? Axel Petermann, einer der bekanntesten Kriminalisten und Fallanalytiker Deutschlands, bezweifelt das.

Interview Stephanie Steidl

niedergelegt. Und schließlich haben die Angehörigen häufig ihre eigene Wahrheit.

Wie meinen Sie das?

Viele Angehörige können und wollen zum Beispiel nicht akzeptieren, dass ein verstorbene Familienmitglied Suizid begangen hat. Auch wenn alles darauf hinzudeuten scheint – eine Selbsttötung bringen sie nicht mit dem Menschen zusammen, den sie gekannt haben. In meinem Buch »Im Auftrag der Toten« schildere ich den Fall einer Mutter. Ihre Tochter war in Athen gestorben, man ging von Suizid aus. Die Mutter wollte das nicht glauben, interpretierte die Fotos vom Tatort völlig anders als die Ermittler. Für sie war klar, dass der Expartner ihrer Tochter diese ermordet hatte. Es gibt also viele Wahrheiten, je nach Perspektive, je nach eigenen Wünschen, Interessen und Vorstellungen.

»Ich ziehe meine Schlüsse aufgrund von gefilterten Informationen.«

AXEL PETERMANN
ÜBER SEINE KRIMINALISTISCHE ARBEIT

Die Wahrheit liegt in den Augen der Betrachtenden.

Ja, genau. Und das lässt sich wörtlich verstehen. Nehmen Sie meine Tätigkeit als Fallanalytiker. Ich bin selten am Tatort, sondern arbeite mit dem, was andere dokumentiert haben, beispielsweise der Fotograf. Auf seinen Bildern hält er fest, was er für wichtig erachtet hat – nach bestem Wissen und Gewissen. Aber sein Blick und seine Auswahl sind subjektiv. Bei dieser Selektion entgeht ihm vielleicht etwas, was entscheidend für die Wahrheitsfindung gewesen wäre. Ich ziehe also meine Schlüsse aufgrund von gefilterten Informationen. Und filtere wiederum selbst.

Weil die Wirklichkeit zu komplex ist, um sie vollständig erfassen zu können.
Genau.



DEM VERBRECHEN AUF DER SPUR

Axel Petermann, geboren 1952, war Kriminalkommissar und Leiter einer Mordkommission in Bremen. Er gilt als Mitbegründer der Operativen Fallanalyse in Deutschland. Petermann hat Produktionen der Fernsehserie »Tatort« beraten, ist Autor mehrerer Bücher sowie ein gefragter Gast in Talkshows und Wissenssendungen über Kriminalistik. Auch nach seiner Pensionierung widmet er sich der Aufklärung bisher ungeklärter Mordfälle.

Das heißt, ein anderer Fallanalytiker als Sie könnte zu einem anderen Ergebnis kommen?

Im Rahmen der Ausbildung zum Fallanalytiker hatte ich einmal angeregt, einen abgeschlossenen Fall, in dem eine sogenannte Gerichtswahrheit vorlag, nochmals anzuschauen. Wir sollten herausfinden, wie die unterschiedlichen Behörden an den Fall herangehen und ihn einschätzen würden. Mein Ansinnen wurde jedoch abgelehnt. Es bestand wohl die Sorge,

dass 16 Landeskriminalämter möglicherweise zehn unterschiedliche Tatabläufe rekonstruiert hätten.

Bei so wenig Zutrauen in den Menschen: Wäre der Einsatz von Künstlicher Intelligenz geeigneter für die Wahrheitsuche?

Es gibt Ansätze für eine virtuelle Tatortarbeit. Bei diesem Verfahren wird alles vermessen, jede Position haargenau beschrieben und dreidimensional dokumentiert. Dennoch: Inter-

pretieren müssen die Befunde immer noch wir Menschen. Und dabei sind wir erneut mit den Grenzen unserer Erkenntnisfähigkeit konfrontiert.

Was denken Sie: Existiert sie überhaupt, die absolute Wahrheit?

Da fragen Sie mich was ... Nein, ich denke, Wahrheit ist immer subjektiv.

Noch etwas Persönliches: Sind Sie auch privat ein Wahrheitsucher?

Beruflich habe ich viel mit Lügen und Schwindel zu tun. Trotzdem bin ich nicht grundsätzlich skeptisch. Im Gegenteil: Meine Haltung ist eher wohlwollend und ich nehme den Menschen erst einmal ab, was sie mir erzählen. ■

FOTO: IMAGO/TEUTO PRESS

OPERATIVE FALLANALYSE

Die Operative Fallanalyse verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, um zur Aufklärung einer Straftat beizutragen. Im Fokus stehen der Tatort, die Leiche mit ihren Verletzungen und die Opferpersönlichkeit. Deren Analyse kann Rückschlüsse auf das Profil des Täters ermöglichen. In Deutschland führen Spezialist:innen des Bundeskriminalamts sowie der Landeskriminalämter Fallanalysen durch.